

Sächsische Volkszeitung

ersch. täglich samst. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz
Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Oesterreich 4,48 K.
Abgabe B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M.
In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei
Haus 2,20 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Inserate werden die gewöhnliche Zeitschrift über deren Raum mit
20 J. Reklamen mit 60 J. die Stelle berechnet, bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Verlagsredaktion, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Telefon 1366
Für Rückgabe anverlangt. Schriftliche keine Verantw. d. Verlagsredaktion
Redaktions-Druckerei: 11 bis 12 Uhr.

Gefährliche Treiberen.

Unter militärischer Mitarbeiter schreibt uns:
Noch ist die Militärvorlage in allen ihren Einzelheiten nicht bekannt, und schon soll sie „ungenügend“ sein. Vor Jahresfrist versicherte man dem Reichstage, daß das damalige Präsenzheer mit seinen rund 140 Millionen Mark Mehrausgaben in fünf Jahren allen Anforderungen genüge. Freilich hat der Kriegsmilitärminister in der Kommission einen harten Stand; Offiziere a. D. und Reserveoffiziere wetteiferten mit einander in dem Ruf nach neuen Ausgaben. Dann kam die Marokkokrise mit ihrer nationalen Begeisterung. Jetzt sucht dieses sofort für sich auszunutzen und unterbreitete dem Kaiser in Cadix eine neue Flottenvorlage. So rührte sich auch das Meer; der Kriegsminister forderte eine neue Militärvorlage, die an Ausgaben alle ihre Vorgänger übertrifft, die eine so umfassende Neubelastung des deutschen Volkes bringt, daß man sich in allen Kreisen fragen sollte: Mehr kann nicht mehr verlangt werden.

Auf die denkende Militärs schieben auch auf diesem Standpunkte. So schreibt der frühere kommandierende General von der Bedt: „Gesättigt dieser noch ziemlich allgemein gehaltene Ueberblick über den Inhalt der neuen Heeresvorlage auch noch kein endgültiges Urteil, so wird man doch sagen dürfen, daß sie mehr enthält, als vielfach in letzter Zeit erwartet wurde, und recht beträchtliche Lücken in unserer Heeresorganisation schließen wird. Das dürfte noch deutlicher in die Erscheinung treten, wenn man erst alle Einzelheiten der Vorlage wird übersehen können. Gewiß werden auch jetzt wieder Stimmen laut werden, denen die Forderungen der Reichsregierung nicht weit genug gehen, und man muß ja auch zugeben, daß selbst noch Lücken in unserer Heeresorganisation zu schließen bleiben. ... Jedenfalls dürften die Forderungen der Heeresvorlage vorderhand genügen, um unseren Gegnern vor Augen zu führen, daß Deutschland bei aller Friedensliebe nach wie vor entschlossen ist, so stark zu bleiben, daß es allen etwaigen Angriffen mit ruhiger, fester Zuversicht entgegengehen kann.“

Solch ruhige Worte sind anzuerkennen, denn sie sagen, daß der General nicht vergessen hat, daß das Volk heute über hohe Lasten trägt. Ganz anders aber benehmen sich die Militärs, die in den Schreibstuben groß wurden, nie ein Regiment führten, nach der Verabschiedung erst zum Generalmajor ernannt wurden, aber es verstehen, die große Trommel zu schlagen. Ihr Wortführer ist der bekannte General Keim. Abnen geht auch die neue Vorlage nicht weit genug; sie spottet über den Reichstag, daß er nicht mehr verlangen, sondern nur abstreichen wolle. So heißt es:

„Weshalb wird Widerspruch mit dem einem „beschränkten Untertanenverständnis“ wohl anstehenden Hinweis abgelehnt: Die Regierung, vor allem die Militärverwaltung, müßte das alles besser wissen wie jene naseweisen Kritiker. Nur merkwürdig, daß sonst Parlamentarier und Presse recht viele Dinge sehr viel besser verstehen wie die Keuter und gerade in dieser wichtigsten aller öffentlichen Angelegenheiten, wie es nun einmal Wehrvorlagen sind, befehligen sie sich einer ruhenden Bescheidenheit und trauen ihrem eigenen Denkvermögen, dem eigenen Urteil so gar nichts zu.“

Diese Annahmen müssen einmal als das gekennzeichnet werden, was sie sind. Wer all das Zeug, was viele Benonierte zusammenschreiben, verfolgt und dabei auf Scharf und Tritt die völlige Unkenntnis der wahren Verhältnisse feststellen kann, der kann nur lachen über solche Ueberspätigkeiten. General a. D. Keim steht seit mehr als 1 1/2 Jahrzehnten außerhalb eines jeden Zusammenhanges mit den maßgebenden militärischen Stellen, kennt weder die

Robilmachung, noch den ganzen Aufmarsch, aber in den Zeitartikeln ist er der größte Stratege der Welt, gegen den selbst ein Molke ein Weissenknecht sein soll.

Solche Treiberen werden aber recht gefährlich, wenn aktive Zivilstaatsminister eines deutschen Kleinstaatens diesen Nährstoff zuführen, wie es jüngst in Anhalt geschehen ist. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ demontiert dieser Tage mit großer Kraft die Zeitungsnachricht, daß der herzogliche Staatsminister Lame im anhaltischen Landtage gesagt habe, er halte „die Wehrvorlagen nicht für ausreichend für die Sicherheit des Reiches“. Dazu sagt die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ sehr forsch: „Diese Nachricht ist völlig unzutreffend. Vielmehr hatte die Erklärung des Staatsministers den Zweck, der Agitation gegen militärische Maßnahmen entgegenzutreten und darauf hinzuweisen, daß die Wehrvorlagen keineswegs als zu weitgehend angesehen werden könnten.“ Nun liegt das amtliche Stenogramm der anhaltischen Ministerrede vor, und was ist darin zu lesen? Dieses:

„Dem Herrn Abgeordneten Dr. Leonhardt (Natl.) möchte ich erwidern, daß auch ich der Frage, ob die Wehrvorlage nach allen Richtungen hin vom Standpunkte der Sicherheit des deutschen Reiches für ausreichend erachtet werden kann, nicht ohne Bedenken gegenüber stehe. Das gilt aber weniger in Bezug auf die Verstärkung der Flotte, als in Bezug auf die Verstärkung der Landarmee. (Rufe: Sehr richtig!) Ich bedaure es namentlich, daß die Vorlage nicht eine vollständige Kompletierung der sogenannten kleinen Infanterieregimenter bringt (Rufe: Sehr richtig!), denn es sind anstatt der hierzu nötigen 33 Bataillone nur 14, also noch nicht einmal die Hälfte, vorgelesen. Aber, meine Herren, hier muß schließlich das sachmännliche Urteil der maßgebenden amtlichen Stellen im Reich und in Preußen entscheidend sein, denn diese Stellen haben doch auch die Verantwortung dafür zu tragen, daß Heer und Flotte zur Verteidigung des Vaterlandes stark genug sind. Gleichwohl wird es von meiner Seite nicht unterlassen werden, namens der herzoglich anhaltischen Regierung diesem Bedenken Ausdruck zu geben.“ (Bravorufe.)

Da greift man sich in der Tat an den Kopf und fragt sich: Wie kommt ein Minister zu einer solchen Auslassung? Will er mit aller Gewalt höhere Militärbeiträge bezahlen? Die militärischen Kenntnisse von Erzengel Lame in Dessau in allen Ehren, aber wir hätten es lieber gesehen, er hätte sie für sich behalten. Neues hat er damit nicht gesagt; denn jedes Kind weiß, daß 33 Bataillone mehr sind als 14 derselben. Aber dies steht gar nicht zur Debatte. Wenn ein Minister in Berlin der Vorlage zustimmt, so muß er diese in seinem Landtage vertreten; er darf ihr aber nicht in den Rücken fallen, wie es hier geschehen ist.

Gefährliche Treiberen sind es, die sich hier kundtun; gefährlich für die innere Politik, denn das deutsche Volk sieht sich nicht nach neuen Steuern, gefährlich für die Auslands-politik, denn das Rüstungsfieber muß schließlich zur Katastrophe führen. Wer es gut mit dem Vaterlande meint, der kann nur sagen: Die neue Vorlage ist das Höchstmögliche von dem, was bewilligt werden kann.

Politische Rundschau.

Dresden, den 1. April 1912

Der Abgeordnete Koerner versendet eine Erklärung, daß er seine Mandate zum Reichstage und zum Landtage niederlege. Er begründet dies damit, daß eine Verteidigung des von ihm vertretenen Grundgedes: daß sich die Tätigkeit des Zentrums, dessen politischen Charakter er anerkennt, „im Einklang mit der katholischen Weltanschauung“ zu befinden habe, für ihn aus seiner Stellung als Mitglied der

Fraktion als ausgeschlossen gelten müsse. Der Abg. Geheimer Justizrat Hermann Koerner, Oberlandesgerichtsrat a. D. in Köln-Lindenthal, vertrat im Abgeordnetenhaus von 1882 bis 1885 den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen, und seit 1891 den Wahlkreis Trier (Stadt und Land). Seit 1893 war er Reichstagsabgeordneter für Saarburg-Merzig-Saarlouis. In seiner parlamentarischen Tätigkeit hat Koerner sich insbesondere durch seine Beteiligung an der Gesetzgebung über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und durch die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild große Verdienste erworben. Die beiden Wahlkreise, in denen durch die Mandatsniederlegung Koerrens eine Nachwahl notwendig geworden ist, gehören zum sicheren Zentrumsbesitz. Bei der letzten Reichstagswahl wurde Koerner im Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saarlouis mit 25 789 Stimmen gewählt, während auf den nationalliberalen Kandidaten 2629 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten 1112 Stimmen entfielen. Auch seinen Wählern hat der Abgeordnete Koerner von seinem Entschlusse, die beiden Mandate niederzulegen, Kenntnis gegeben.

Die Jahresberichte der Königl. Gewerbe- und Bergbehörden für 1911 sind nunmehr in der amtlichen Ausgabe zu Berlin in H. v. Deckers Verlag erschienen. Sie sind in bekannter Weise mit Tabellen und Abbildungen ausgestattet. Eingehender sind in den diesjährigen Berichten die Fragen des Umfangs der Nachtarbeit, der Wittgabe von Arbeit nach Hause, der Wohnhaltung an Kinderjährige, der Sicherung der Arbeiter bei Feuergefahr, der Gesundheitsverhältnisse in den Zementfabriken und der Befriedigung des Lebensbedürfnisses der gewerblichen Arbeiter behandelt worden.

Ein Jesuitenerlaß. Wie bekannt, hat der frühere bayerische Kultusminister v. Behner am 4. August einen Erlaß an die Behörden herausgegeben, in welchem die Beobachtung des Jesuitengesetzes eingeschärft wurde. Darin heißt es, daß den Jesuiten in Bayern nur das Lesen einer stillen Messe und das Abhalten von wissenschaftlichen oder religiösen Vorträgen außerhalb der Kirchen gestattet sei. Dieser Erlaß rief scharfe Opposition in der Zentrumspresse hervor. Nunmehr hat der neue Minister des Inneren, Herr v. Soden, und der neue Kultusminister, Herr v. Anklung, an die Provinzialregierung und die bishöflichen Ordinariate und die Pfarrämter eine Kopie dieses Erlasses durch eine neue Verordnung vorgenommen. Es handelt sich in der Anwendung des Jesuitengesetzes um die Auslegung des Begriffes „Ordnestätigkeit“. Denn im § 1 sind nicht nur Niederlassungen von Jesuiten und den verwandten Orden, sondern auch die „Ordnestätigkeit“ des einzelnen unterlagt, wozu der Reichstangler durch einen Erlaß vom 5. Juli 1872 besonders die Missionen zählt. Der neue bayerische Regierungserlaß unterscheidet nur: Handlungen, welche als eine priesterliche und von den eigentlichen Funktionen und Aufgaben des Ordens losgelöste Tätigkeit bezeichnet werden, und solche, welche ins eigentliche Gebiet der Ordnestätigkeit fallen. Nach dieser Auslegung darf also ein Jesuit zum Zwecke collobrierender Anshilfe in der Seelsorge, wobei er einer von der Ordnestellung unabhängigen Aufsichtsgewalt untersteht, in Bayern tätig sein. Die Missionen bleiben nach wie vor unterlagt. Wenn aber Herr v. Behner den Jesuiten die Abhaltung von wissenschaftlichen oder religiösen Vorträgen in profanen Räumen gestattet, so sieht der neue Regierungserlaß kein Hindernis, wenn in Verbindung mit solchen Konferenzen Gelegenheiten zum Empfang der Sakramente verbunden sei. Diese entgegenkommende Auslegung des § 1 des Jesuitengesetzes zeigt ein freundliches Entgegenkommen

Einige Streifzüge aus der Geschichte und Wirksamkeit der Gesellschaft Jesu.

Von Joh. Jakubasz.

7. Die Aufhebung des Jesuitenordens.

Klemens XIII. hatte alles aufgebieten, um den schwer bedröhten Orden gegen ungerechte Angriffe seiner Gegner zu schützen. Doch die wachsende Bedröhung der Kirche und die immer zunehmende Gottlosigkeit beschleunigte den Tod des schwer geprüften Papstes: in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1769 starb er an gebrochenem Herzen ohne äußere Zeichen einer Krankheit. Die Feinde der Kirche hatten nun gewonnenes Spiel. Die Papstwahl gestaltete sich sehr schwierig. Klemens XIII. Nachfolger war Kardinal Ganganelli, der am 19. Mai nach dreimonatlichem Konklave, in dem die den bourbonischen Höfen ergebenen Kardinäle eine ungewöhnliche Tätigkeit entfalteten, als Klemens XIV. auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Nun bestürmten ihn die Höfe mit Denkschriften über die unbedingte Notwendigkeit der Aufhebung des Jesuitenordens. Vier Jahre hielt er stand. Aber schließlich erlag er doch und fügte sich ins Unvermeidliche.

Am 27. Juni 1773 schloß er sich ganz von der Außenwelt ab und arbeitete mit dem Kardinal Zelada das Breve „Dominus de Redemptor“ aus, das die Aufhebung der Gesellschaft Jesu anordnete. Die Aufhebung des Ordens war das verwerflichste Werk der Unehrllichkeit und der bru-

talten Vergewaltigung an der Person des Papstes von Seiten der Bourbonen. Am 16. August wurde es den Jesuiten in Rom verkündet und ihr General Ricci gefangen in die Engelsburg gebracht, wo er auf die peinlichste Weise verhört wurde. Doch wurde nicht das Geringste zu seinem und des Ordens Nachteil zutage gefördert. Die Angehörigen der Gesellschaft Jesu fügten sich dem willig und gehorchten dem Breve des Papstes. Die Folge war, daß nun in sämtlichen katholischen Staaten die Jesuitenkollegien aufgehoben wurden. Auch in Oesterreich fügte man sich ohne weiteres. Die Kaiserin Maria Theresia war den Jesuiten im allgemeinen zugetan — sie soll aber jeden Widerstand gegen die Aufhebung des Ordens aufgegeben haben, als ihr vorgepiegelt wurde, daß ihre Weichte verraten worden sei. Somit wurden die Jesuiten zugleich als Verächter des Heiligsteingesnisses hingestellt. — Die Nachricht ist aber erwiesenermaßen eine reine Erfindung und gemeine Lüge.

Nur zwei außerhalb der Kirche stehende Herrscher, Friedrich II. von Preußen und die Zarin Katharina II. von Rußland, widersetzten sich der Verkündigung und Ausschreibung des päpstlichen Breve. Jener war den Jesuiten sehr geneigt und vertraute ihnen die Erziehung der katholischen Jugend an in der Hoffnung, sie würden die Knaben zu guten Staatsbürgern heranbilden. Uebrigens war der Unterrichts so sehr wohlfeil und der König meinte, es würden sich die vertriebenen Jesuiten in seinem Lande mit ihren „großen Reichtümern“ niederlassen. Als er 1773 Breslau besuchte, sagte er zu einem der geschicktesten Jesuiten die

denkwürdigen Worte: „Sei er ohneummer; ich werde die Jesuiten in meinem Staate erhalten und schätzen; der Papst hat mir nichts zu befehlen und niemand. Ich habe der Kaiserin im letzten Frieden versprochen, die katholische Geistlichkeit im Statusquo zu erhalten; ich halte meine Worte, und wenn ein jeder tun kann, was er will, so verzage ich alle übrigen Pfaffen und behalte euch.“ Er verbot in seinem Staate auf das strengste, das Aufhebungsbreve bekannt zu machen.

Noch eigentümlicher ist es, daß der Orden in Rußland ein Asyl gefunden hat. Trotdem der päpstliche Nuntius zu Warschau der Kaiserin ernste Vorstellungen machte, verweigerte sie doch entschieden die Aufhebung des Ordens, denn sie sah zu großem Danke verpflichtet. In einem eigenen Schreiben an den Papst sprach sie sich mit großer Zufriedenheit über die Wirksamkeit des Ordens aus, indem sie sagte: „Ich würde unrecht handeln gegen meine Untertanen, wenn ich sie eines so gemeinnützigen Ordens berauben würde, und das würde geschehen, wenn ich die Dauer des Ordens nicht für die Zukunft sicherte. Ueberhaupt sehe ich es nicht ein, warum man einen Orden aufheben soll, der mehr als andere seine Kraft der Erziehung der Jugend, mit hin sich selbst ganz dem allgemeinen Besten der Völker weihet.“ Erst dann ließ die Czarin, wie der große Kirchenhistoriker Sergenröther mit Recht bemerkt, die Vertreibung des im Feuer der Verfolgung neu bewährten Ordens aus Rußland zu, als die katholischen Länder wieder nach seiner Aufnahme verlangten. (Fortsetzung folgt.)

gegen die Wünsche der kirchlichen Behörden. Die liberale Presse ist allerdings darüber sehr entrüstet. So nennen die „Leipz. Neuest. Nachr.“ dies in der heutigen Nummer eine „Verhöhnung der Reichsgesetzgebung in Bayern“ und sagen: „Der Jesultenerlass ist die erste Tat des Ministeriums Hertling und sie zeigt deutlich, wie weit es kommt, wenn man der kirchlichen Gesellschaft wie in Bayern erst einmal das Best in die Hand gegeben hat.“ Dieser Erlass ist eine ganz natürliche Konsequenz der Sachlage. Hat der frühere Kultusminister nach seinem liberalen kirchenpolitischen Programm den § 1 zugunsten der Jesuiten im kirchenfeindlichen Sinn interpretiert, so hat das jetzige Ministerium die willkürliche Auslegung nach dem Programm des gefunden Menschenverstandes und der Billigkeit verbessert, ohne deshalb dem Sinn des Gesetzes Gewalt anzutun. Warum sollen die Jesuiten nicht das christliche Volk in den Kirchen in der katholischen Lehre unterrichten, wenn der Unglaube und die Sittenlosigkeit außerhalb der Kirchen ungehindert gepredigt werden darf? Das Predigen ist Pflicht jedes Priesters und gehört nicht erst zur Ordenstätigkeit.

— Die Stadtzieher bei der Arbeit. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß zur Stärkung der jungliberalen Position in der nationalliberalen Partei überall die Orde ausgegeben worden ist. Vertrauensstärkungen für Passermann zu veranlassen. Man wird deshalb in den nächsten Wochen, vor dem zur Kräftigung berufenen Parteitag, in den nationalliberalen Zeitungen sehr viel Zustimmungsdresen für den „hochverdienten Parteiführer“ zu lesen bekommen. Es ist immerhin gut bemerkt das genannte Blatt dazu, zu wissen, wie es gemacht wird.

Ungarische Abgeordnetehaus

— Das ungarische Abgeordnetehaus hat sich die am 18. April verfaßt. — Nach einer längeren Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten beim Kaiser in Wien wurde das Kadett Rumen-Debedary in seiner bisherigen Zusammenfassung wiederernannt.

In einem königlichen Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Rumén-Debedary spricht der König sein tiefes Bedauern aus über die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kabinet über seine geistlich-wissenschaftlichen Verrichtungen, welche die Demission des Ministers herbeigeführt haben. In dem Handschreiben ist es darauf hingewiesen, daß der König seit der Wiederherstellung der Verfassung stets über die verfassungsmäßige Ordnung gewacht habe. Nichts liege dem ungarischen Könige ferner, als das Referendumsrecht der Nation einzuschränken. Andererseits müsse der König jedoch auch seinen Verrichtungen festhalten, auf Grund deren er in außerordentlichen Fällen die Referenden und Erklärungen einbringen könne. Das Handschreiben schließt: „So wie es mehr entschiedener Wille ist, die verfassungsmäßigen Rechte der Nation unverletzt zu erhalten, muß ich mir großer Entschlossenheit meine konstitutionellen Verrichtungen unverletzt bewahren. Ich vermag meinen Verrichtungen nur dann nachzukommen, wenn ich diesen meinen zweifachen Beruf gleichmäßig erfüllen kann. Der König fordert schließlich die Nation auf, ihm diese seine Aufgabe zu erleichtern, damit er ihr in einer mit seinem Gewissen zu vereinbarenden Weise gerecht werden könne und hierdurch die Fortleitung der konstitutionellen Arbeiten gefördert werde.“

— Kaiser Franz Joseph hat, wie die Blätter berichten, wieder dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Rumén-Debedary am Freitag am Hofe ein längeres Audienz gegeben. Wenn die Revolutionstropfen nicht beiläufig wird, so bleibt mir — Sie kennen ja die Verhältnisse — nichts anderes übrig, als... Hier habe der Monarch eine Handreichung gemacht, die eine Forderung gestattete auf den Ernst seiner persönlichen Entschlossenheiten.

— Bei den Gemeinderatswahlen in Salzburg zum zweiten Wahlsche wurden die beiden von Deutschfreisinnlichen und den Christlichsozialen aufgestellten Kompromißkandidaten gewählt. Ein deutschfreisinnlicher und ein christlichsozialer, sowie die zwei sozialdemokratischen Kandidaten blieben in der Minderheit.

Italien.

— Das Revolverattentat des Anarchisten Dalba auf das italienische Königs Paar hat für den einflussreichen Parteipräsidenten von Rom unangenehme Folgen gezeigt. Der Völkert wurde stromweise nach Vercelli, einem kleinen Ort in Apulien, verlegt, wo er über die Sicherheit von Rom so viel Menschen zu wachen haben wird, als der kleinste eintägige Stadtbesatz Genua aufweist.

Rußland.

— Die internationale Konferenz für die Sicherheit der Seeschifffahrt hat es als höchstwertig bezeichnet, daß die russische Regierung die Initiative ergreife zur Einrichtung einer einzigen internationalen Konferenz für die Sicherheit der Seeschifffahrt, die wenigstens alle drei Jahre zusammen treten. Die Konferenz ist geschlossen worden.

Japan.

— Die japanische Regierung gründete in Korea eine Kolonialbank für Steuereinzulassen und Ueberwachung gebirgiger und kumpfiger Ländereien. Japanische Ingenieure berechnen, der Reisanbau auf diesen Ländereien werde jährlich über 30 Millionen Pud Reis liefern.

Aus den deutschen Kolonien.

— Der neue Gouverneur von Ost-Afrika. Als Dr. Zoll von Samoa im letzten Herbst nach Berlin kam, da bemühte er sich sehr um den Posten des Gouverneurs von Ost-Afrika. Er hatte Glück und wurde Staatssekretär. Nun scheint er aber keinen Gouverneur für Ost-Afrika zu finden. Es melden zwar Blätter, daß die Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg zum Gouverneur von Ost-Afrika als Nachfolger des Herrn v. Rechenberg in sicherer Aussicht stehe. Eine Entscheidung ist allerdings noch nicht getroffen, sondern wird erst Ende April mit dem Abkling des Urlaubes des Herrn v. Rechenberg fallen. Der Herzog war lange Zeit als Amtlicher Gouverneur von Togo bestimmt und hatte sich auch selbst schon damit abgefunden, obwohl

seine Wünsche zunächst Ostafrika galten. Mittelwelle ist aber der Widerstand, der seiner Ernennung zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika wegen seiner geringen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kolonialverwaltung entgegensteht wurde, an den maßgebenden Stellen schwächer und schwächer geworden, so daß mit seiner Ernennung hier zu rechnen ist.

Windthorst-Gedächtnisfeier

im kath. Gesellenhause zu Dresden am 31. März.

Dem großen unvergeßlichen Windthorst war der Abend gewidmet, den der städt. Bürgerverein und der Volksverein für das kath. Deutschland Dresden-Mittstadt einberufen hatten. Die Feier, die durch drei Männerhöre des städt. Männergesangsvereins verstärkt wurde, war gut besucht. Zur Gedächtnisfeier des großen Zentrumsführers! Wie wäre es da anders möglich. In diesem Sinne begrüßte auch der Vorsitzende des städt. Bürgervereins Herr Sekretär Nowak die Anwesenden. Er dankte dem Herrn Lehrer Scheider für die Uebernahme des Prologs, die Stimme des Dankes gebührt aber unserem Herrn Hofprediger Müller, der nun unter stürmischen Beifall das Mederwort zu seiner einständigen Bestrede betrat.

Am 17. März 1891 war eine Trauerfeier in der St. Hedwigskirche zu Berlin. Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, sämtliche Minister, so auch Caprivi, mit Ausnahme eines erkrankten, höchste und allerhöchste Strafe waren zu dem Wehlofer erschienen, das ständliche Fürstbischöf Mopp aus Breslau für den Verstorbenen gelebte. Wer war das, der dort im stillen die Augen für immer geschlossen? Den man dann mit königlichen Ehren noch seiner letzten Ruhestätte nach Hannover überführte? War es ein Würdenträger, ein General? Nein! Niemand anders als der seit 30 Jahren von seinen Gegnern heftigste Zentrumsführer Ludwig Windthorst. Wie kam es, daß die Kaiser verurteilten, als der große Windthorst zu den Toten zählte? Weil jeder erkannte, daß er aus eigener Kraft selbstlos und frei dem Reiche gedient hatte. (Die Lebensgeschichte des großen Toten haben wir bereits in der Nummer vom 17. Januar ausführlich gebracht. Wir lassen nur noch einiges aus Windthorsts Leben folgen. D. Red.) 1849 begann Windthorst eine parlamentarische Tätigkeit. Als ihn der König 1851 zum Minister berief, der erste katholische Minister, sagte man ünglich: „Im Ministerium riecht's noch nach Weihrauch.“ (Weiterleit.) 1853 wurde der Sturz des Ministeriums herbeigeführt und Windthorst widmete sich wieder dem Parlamente. Hier stand Windthorst in der Opposition gegen das freiheitsfeindliche Ministerium. Die Kammer wurde aufgelöst. Die Wahlen geschahen unter dem Hochdruck der Regierung. Ehemalige Minister waren von der Wahl ausgeschlossen. Das Vertrauen des Königs berief ihn zum zweiten Male 1862 zum Justizminister. Nach zwei Jahren hat er wiederum um seine Entlassung, da er in Zweifelsfall mit dem zum Absolutismus neigenden König geriet. 1866 wurde Hannover durch den unglücklich verlaufenen Krieg, den Hannover mit Preußen gegen Preußen kämpfte, von Preußen annektiert. 1867 bekam Windthorst ein Mandat in Kappeln, welcher Streis sich niemals die Ehre nehmen ließ, Windthorst zum Abgeordneten zu wählen, zum Norddeutschen Reichstage. Reichensberger wurde einmal gefragt, wie es in Berlin aussieht und er gab zur Antwort: Die drei Stützen im Parlamente sind drei annektierte Hannoveraner. Da ist der Penninger, der ist Flug, der Miquel, der ist nach Müller, und Windthorst, der ist so Flug wie beide zusammen. Als der Sturm gegen die katholische Kirche losbrach, und die Gründung des Zentrums eine Folge der Notwendigkeit war, da befehlte sich Windthorst nicht mit, da er bei der Regierung als Weise verdächtigt wurde. Erst die dringende Einladung bewog ihn zum Beitritt, und so war schon der erste Wahlspruch des Zentrums von ihm mit unterzeichnet. Bismarck fand in dem kleinen Windthorst einen ebenbürtigen Widersacher. Das war das Ringen des David mit dem Riesen Goliath und mit demselben Erfolge. Bismarck mußte mit dem Abbruch des Kulturkampfes begreifen, da er das Zentrum zu seiner Schutzpolizei benötigte, freilich mit der Wut eines prunigen Löwen, was ich ihm übrigens auch nachfühlen kann. (Ging auch die Wiederherstellung der kirchlichen Rechte langsam vorwärts, so erzielte Windthorst doch, daß man den größten Teil der Kulturkampfes befristete. Als Bismarck starb, bedauerte selbst Windthorst die Struktur des Dahingegangenen. Am 11. März 1891 starb Windthorst. Ganz Deutschland betrauerte ihn, da man in ihm einen tüchtigen Parlamentarier, einen Realpolitiker und nicht zuletzt einen lebenswürdigen Menschen verloren hatte. Die kleine Erzählung war ein hervorragender Debatteredner, seine Blöße des Gegners entging ihm, die er nicht hätte zu seinem Vorteil ausgenutzt. Windthorst ist nicht tot, er ist das fortlebende Zentrum. Wer so für seine Kirche gestritten und gekämpft hat, dem kann man die katholische Ueberzeugung nicht abstreifen. Mit dem Segen für Kaiser und Kaiserin auf den Lippen ist derjenige geschieden, dessen höchstes seine heilige Kirche war und dessen Sinnen auf Deutschlands Ehr und Wehr gerichtet war. Uns aber soll es nicht wankend machen, den Weg der Fortschritt zu geben, den uns Windthorst gezeigt, wo uns der unvergeßliche Zentrumsführer vorangegangen ist. Wir geloben ewige Treue bis zu unserem letzten Atemzuge. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Mit Begeisterung wurde die Festhymne auf Windthorst von Dr. Nefe gesungen. Eine imposante Feier!

Herr Kaplan Just betrat dann das Mederwort. Windthorst ist nicht tot, wir haben das Erbe angetreten, das er uns in dem Volksverein hinterlassen hat. Schwer krank hat Windthorst noch die Gedanken zum Volksverein aufgestellt. Die Gründung des Vereins war die letzte Tat am Abend seines Lebens. Der Verein, der heute 700 000 rote Hefte in Land schickt, ist sein größtes Werk. Bei dem Namen und Tugenden der heutigen Welt nach der Kultur dort das katholische Volk nicht absteht stehen. Es muß mitarbeiten, gestützt auf den Glauben unserer heiligen Kirche. Haltet fest am Glauben! Sinein in den Volksverein um des Glaubens willen. Das Volk soll sein wie ein Mann, ein stattliches Heer zum Heil des Vaterlandes. Wir sind Kinder seines Geistes!

Rein Mark mühten wir haben, wenn wir nicht weiterarbeiten auf dem Fundamente, das uns Windthorst gegeben hat. (Stürmischer Beifall.)

Herr Hofprediger Müller stellte darauf den neuen Geschäftsführer des Volksvereins für Dresden, den Herrn Kaplan Just, vor und teilte mit, daß auch Frauen dem Volksverein beitreten können, er erdete mit den Worten „Sinein in den Volksverein aus Liebe zu unserem großen Windthorst.“

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 1. April 1912.

— Se. Majestät der König besuchte vormittag dem Gottesdienst in der katolischen Hofkirche und nahm 1/2 Uhr mit den Prinzen und den Prinzessinnen an der Familienfeier bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg teil.

— Vom Ministerium des Inneren wird folgende Notiz ausgegeben: Die von einem künftigen Abendblatt wiedergegebene private Meldung aus Berlin, daß die Reise des Königs von Sachsen nach Wien mit Thronfolgerfragen zusammengehängt habe, entbehrt ebenso der Begründung, wie die bereits orientierte Behauptung, daß der König zu einer Besprechung über eine angeblich beabsichtigte Entmündigung der früheren Kronprinzessin von Sachsen nach Wien gefahren sei.

— Landtagsferien. Die kühnen Evidenzen des Ständehauses haben sich kurze Zeit hinter den sächsischen Landboten geschlossen. Die dem Landtage vorliegenden Arbeiten sind im allgemeinen recht erfreulich gefördert worden. Der Staatshaushaltsetat ist bereits jetzt bis zu drei Fünfteln verabschiedet, während die übrigen zwei Fünftel der Etatkapitel in den Deputationsberatungen gleichfalls schon weit vorgeführt sind. Von den hauptsächlichsten Gesetzesvorlagen ist das Gemeindesteuergesetz ebenfalls schon ziemlich gefördert worden, so daß seine baldige Verabschiedung nach den Ferien in sicherer Aussicht steht. Der Gesetzentwurf über die Volksschulreform hat, wie aus den Berichten über die Deputationsberatungen bekannt geworden ist, eine eingehende Beratung gefunden, doch ist die erste Lesung des Entwurfes bis jetzt noch nicht zu Ende. Die Beratungen werden sofort nach den Ferien wieder aufgenommen werden, da man die Hoffnung sowohl bei der Staatsregierung als auch in der Zweiten Kammer auf ein Zustandekommen des Gesetzes bis jetzt noch nicht aufgegeben hat. Wahrscheinlich wird das Gesetz an eine Zwischendeputation verwiesen und kehrt im nächsten Landtage wieder oder es muß in einer besonderen Herbsttagung erledigt werden. Endgültige Bestimmungen sind jedoch hierüber noch nicht getroffen worden. Von den Petitionen, die den Kammern in einer Anzahl von nahezu 2000 zugegangen sind, konnten bis jetzt, teils in besonderen Beratungen, teils in Verbindung mit den Beratungen über Gesetzesvorlagen und Etatskapiteln gleichfalls schon eine große Anzahl erledigt werden. Ferner ist der Rechnungshofbericht auf die Finanzperiode 1908/09 ganz fertiggestellt und die Finanzdeputation B hat die ihr vorliegenden Arbeiten gleichfalls nahezu aufgearbeitet. Nur einige kleine Dekrete sind hier noch zu erledigen. Ein wichtiges Kapitel, das nach zur Beratung in beiden Kammern steht, ist der Eisenbahnetat. Wie in den früheren Jahren wird er auch diesmal wieder so ziemlich zuletzt an die Reihe kommen, da er gewissermaßen immer den Ausschlag bildet. Seitens der Staatsregierung stehen gegenwärtig noch eine Anzahl Erklärungen über Gehaltsaufbesserungen usw. aus, über die bekanntlich zahlreiche Petitionen eingegangen sind. Sobald auch diese Erklärungen vorliegen, sollen die hierauf bezüglichen vielen Petitionen gemeinsam erledigt werden. Die Verabschiedung des Gemeindefonds- und Schulsteuergesetzes hängt in der Hauptsache von der Fertigstellung des Volksschulgesetzes ab, so daß die Kammer auch hierzu vorläufig noch keine endgültige Entscheidung fassen können. Die Arbeiten der Ersten Kammer haben mit denen der Zweiten Kammer gleichen Schritt gehalten. Man kann infolgedessen unseren Landtagsabgeordneten die größte Aufmerksamkeit von Herzen gönnen, damit alle Mitglieder der Kammer nach Schluß der Ferien recht glücklich an neuer Arbeit in das Ständehaus zurückkehren möchten, um auch die diesmalige Session bis zu Pfingsten zum Segen für unser engeres Vaterland zu Ende führen zu können.

— Wetterprognose der Königl. -ächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 2. April: Westwind, heiß, 10/1, Regen und Schnee.

— Se. Maj. der König besuchte am Donnerstag das Atelier des Herrn Professors Urba, um das im Vorworb fertigestellte Denkmal des Königs Georg in Augenschein zu nehmen. Auf Wunsch Se. Majestät hat der Künstler die Denkmalsfigur in Schabkennform dargestellt. König Georg ist auf einem starken deutschen Reiterfusse in einfacher schlichter Haltung und den mit dem Schützenhelm bedeckten Kopf nach unten geneigt, damit das außerordentlich gut getroffene Gesicht dem Beschauer zugewendet ist. Das Denkmal kommt bekanntlich auf ein hohes Podest links vom Aufgange der Friedrich-August-Brücke zu stehen und dürfte das größte Reiterdenkmal Dresdens werden, da es eine Höhe von 5,20 Meter erhält. Jedenfalls kann das Denkmal als glänzend gelungen bezeichnet werden und dürfte einen hervorragenden Schmuck des Theaterplatzes bilden.

— Ernennung. Der bisherige Vogthilfserarzt in Marienberg, Dr. Emil Eduard Grundmann, wurde zum Landstierärztendirektor mit dem Titel und Rang als Regierungsrat ernannt.

— Carmelita bezieht sich der höchst interessant und ipomend geschriebene Roman von Erich Friesen, mit dem wir in der nächsten Nummer unseres Blattes beginnen und auf den wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

— Inkrafttreten des Reichs-Viehhuecheneingesetzes. Da es sich nicht hat ermöglichen lassen, alle Ausführungsbestimmungen zum Viehhuecheneingesetze bis zum 1. April fertigzustellen, ist das Inkrafttreten bis auf den 1. Mai hinausgeschoben worden. Preußen hat eine Viehhuecheneingesetze Anwendung“ unter Heranziehung

von Vertretern der beteiligten Gewerbe aufgestellt, die gegenwärtig noch der endgültigen Feststellung in den zuständigen Ressorts unterliegt. Auch im Sächsischen Ministerium des Innern haben Beratungen mit Vertretern des Landes-Industriarates, des Vereins der Viehhändler und der Fleischerinnung bezüglich der Sächsischen Ausführungsverordnung stattgefunden.

Winkel zum Umzuge. Jedem Umzuge geht voraus, daß man dem Postamt die neue Adresse mitteilt, um die Postsendungen und Zeitungen ohne Zeitverlust zu erhalten. Ferner ist die Gasanstalt vorher zu benachrichtigen, daß in der alten Wohnung das Gas abgestellt und im neuen Heim ein neuer Zähler aufgestellt wird. Weiter darf man, um sich vor Unannehmlichkeiten und materiellen Verlusten zu schützen, das An- und Abmelden bei der Polizei und die Umschreibung der Feuerversicherungspolice auf die neue Wohnung nicht verabsäumen. Die Rückgabe der Wohnung muß vollständig erfolgen. Aus sämtlichen Räumen müssen alle hineingebrachten Sachen entfernt werden. Alle Zubehörungen, insbesondere die zu den Mietlokalen gehörigen Schlüssel, müssen zurückgegeben werden. Schlüssel, die der Mieter sich selbst mit Genehmigung des Vermieters anfertigen ließ, muß er, falls sie der Vermieter nicht wegen entsprechender Vergütung übernimmt, unbrauchbar machen. Die Rückgabe muß in ordnungsmäßigem Zustande erfolgen. Die Mieträume müssen von den Spuren der Benutzung befreit werden, das heißt Schmutz und Staub sind zu beseitigen (sogen. „besenrein“). Es sind Löcher, die in den Wänden durch Wegnahme von Regalen, Bildern usw. entstehen, zu verkitten und zu überstreichen, bezw. Tapeten zu überleben. Notwendige Reparaturen muß ja der Vermieter allerdings nach § 547 des Bürgerlichen Gesetzbuches erstatten, ebenso Reparaturen, die der Mieter, auch ohne daß sie unbedingt notwendig waren, im Interesse des Vermieters gemacht hat. — Dagegen hat der Mieter (§ 548) Reparaturen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, nicht zu vertreten.

Der Gemeinnützige Verein zu Dresden hielt am Freitagabend seine 37. ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß das Jahr 1911 kein besonders günstiges für den Verein gewesen ist, da sich die Einnahmen mehrfach verringert haben. Das Jahr 1911 brachte die 34. Ausendung der Ferienkolonnen und Ferienpflegen. Es war dem Verein möglich, 1377 Kindern die Erholung der Ferienkolonnen zu ermöglichen, davon auf Kosten des Vereins 1039, auf fremde Rechnung von Gönnern, Stiftungen und Fabriksleitungen 338. Wünsche gingen dem Verein insgesamt 2006 zu. Von diesen Kindern wurden 1823 bedürftig befunden und 1039 konnten berücksichtigt werden. Die hohe Zahl der zurückbleibenden 615 mag den Gläubigen vor Augen treten, denen die Mittel zu einer ausgiebigen Erholung für ihre eigenen Kinder zur Verfügung gestanden haben. Sie mag ihre Herzen bewegen, ein Scherlein von ihrem Ueberflusse den Ferienkolonnen zu widmen. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Internationale Armeegedächtnis-Wettbewerb 1912 veranstaltet vom Dresdner Fußball-Club 1893 wird die etwa 30 Kilometer lange Marschstraße von der Grenadierkaserne durch die herrliche Dresden Höhe nach Radeberg und wieder zurück umfassen. Die Schlussrunde ist auf dem Sportplatz des verfallenden Klubs zu absolvieren. Den Siegern winken wertvolle Ehrenpreise. Auskunft ist erhältlich durch die Geschäftsstelle Dresden-A., Annenstraße 49, II.

Schwindler. In letzter Zeit ist hier bei Pastoren, Lehrern oder deren Ehefrauen ein unbekannter Betrüger mit dem Bemerkten aufgetreten, daß er Student der Theologie sei, krankheitshalber aber sein Studium aufgeben müsse und zur Heimreise ungefähr 20 Mark benötige. Durch diese Angaben, die sich als unwahr erwiesen, hat der Betrüger in mehreren Fällen Geldbeträge erlangt. Der Unbekannte ist etwa 25 Jahre alt, spricht bayerischen Dialekt, trägt dunkle Kleidung und geht etwas lahm.

Mitbernärdorf, 31. März. (Tödtlich verunglückt) ist hier der 17jährige Dienstknecht Henke aus Tielitz dadurch, daß seine vor einem Dreiwagen gespannten Pferde durchgingen, wodurch er unter den Wagen geriet. Dem Bedauernswerten wurde die Hirnschale eingedrückt.

Leipzig, 31. März. (Verhaftet) wurde auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei in Wickvitz bei Remberg der 26jährige Maurer Rabenalt aus Eisleben. Er hatte vor einigen Tagen in Eisleben seine Tante beraubt und ermordet und das Kind derselben schwer verletzt.

Lomitz bei Ottendorf-Okrilla. (Brandstiftung?) Hier wurde das Besitztum des Hütchens Hänel von einem Schadenfeuer heimgesucht. Man vermutet Brandstiftung als Ursache. Hänel wurde im Walde tot aufgefunden; er hatte Selbstmord begangen.

Flauen, 31. März. (Erschossen) hat sich hier der 66jährige Dekonomierat Bode, Mitglied des Landeskulturates. Der Grund der Tat ist unbekannt. Der 97jährige Vater des Bedauernswerten befindet sich noch am Leben und wohnt in Schwand.

Waldheim. (Ertrunken.) Die Ehefrau des Geschäftsführers Allsner sandte ihr 4 1/2 jähriges Söhnchen aus, den Vater in der Stadt zu suchen, um ihn wissen zu lassen, daß ihre Mutter plötzlich gestorben war. Der Knabe kam dabei an das Bhopau-Wer und spielte dort. Hierbei fiel er in den Fluß und ertrank.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Leipzig-Gohlis. Donnerstag den 28. März fand in der 4. kath. Bürgerschule Leipzig-Gohlis nach vorangegangener Dankgottesdienst die Entlassungsfeier statt. 11 Knaben und 10 Mädchen traten aus der Schule ins Leben hinaus. Fünf davon erhielten Bücherprämien, die von einem Schulvorstandsmitgliede unserer Leipziger Nordgemeinde in dankenswerter Weise gestiftet worden waren. Außerdem haben fünf Knaben die Aufnahmeprüfung in höhere Schulen bestanden und gehen ins König-Albert-Gymnasium, ins Schiller-Realgymnasium und in die 1. Realschule über. Im Anschluß an diese Feier wurde Herr Lehrer Bernhard

Mietz, der an die neue katholische Schule zu Dresden-Lößnitz gewählt wurde, aus dem Verbandsrat unserer Schule entlassen, wobei Herr Schulleiter Pfalz im Auftrage des katholischen Schulvorstandes Worte des Dankes und der Anerkennung an den scheidenden Lehrer richtete.

Dresden. Mittwoch den 3. April wird eine außerordentliche Hauptversammlung des kathol. Pfarvereins (C. V.) in Dresden, Kanzleihof, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht nur ein einziger Gegenstand. In vielen mehrstündigen Vorstandssitzungen ist dieser Beratungsgegenstand eingehend besprochen und nach allen Richtungen hin erwogen worden. Da die Beschlußfassung der kommenden Hauptversammlung von großer Tragweite für die Weiterentwicklung des Pfarvereins nicht nur, sondern vor allem auch seiner Unternehmungen sein wird, so wäre es wünschenswert, wenn recht viele Mitglieder durch ihre Teilnahme an der Hauptversammlung ihren Rat und dann auch ihre Tat zur Verfügung stellen würden. — Die Mitgliederzahl des Pfarvereins hat sich auch in allerjüngster Zeit wieder gemehrt, einige Anmeldungen aus der Lausitz und aus dem Leipziger Bezirke sind demnach zu erhoffen. Der Pfarverein wäscht, er regt sich, es besteht in ihm der Wille zur Tat und zur frischen und geistlichen Fortentwicklung der „Sächs. Volkszeitung“. Besonders diejenigen Ortsgruppen, die wiederholt und aus guten Gründen ein früheres Erscheinen der Zeitung wünschten, sollten nicht verfehlen, nun auch einen Vertreter zu der Hauptversammlung zu entsenden, die gerade diesen Punkt ergiebig und hoffentlich mit einem glücklichen Resultat erörtern wird. Der Vorstand des Pfarvereins kann nur wünschen und bitten, daß alle Hindernisse, die vielleicht gerade dieser Versammlung kurz vor Ostersich entgegenstellen, aus Liebe zur Sache überwunden werden. Vor allem werden gewiß die größeren und kleineren Ortsgruppen des Königreiches durch Teilnahme an dieser Hauptversammlung ihren guten und besten Willen bekunden, durch ihre opferfreudige Mithilfe das Herausführen zu helfen, was sie so oft von der Vereinsleitung verlangten, ein früheres Erscheinen der Sächsischen Volkszeitung. Auf zur Hauptversammlung des Pfarvereins! Sie soll ein Markstein in der Geschichte unseres Pfarvereins werden.

Dresden. (Kreuzbündnis, B. a. K.) Dienstag den 2. April 1/9 Uhr Versammlung im Volkswohnhaus (Königsbrüder Straße 21 I.) mit Vortrag des P. Altes. Die Versammlung ist besonders gedacht als Einführung früherer Schutzengelbündnismitglieder in den Zweck und die Ziele des Kreuzbündnisses. Um recht zahlreiches Erscheinen aller Zugehörigen, sowie lieber Freunde und Gäste wird herzlich gebeten.

Dresden. Die Jugendabteilung des kathol. Kaufm. Vereins „Columbus“ hielt gestern Abend nach der vor 14 Tagen in Annaberg statt des hochw. Herrn Bischofs mit 84 Mitgliedern erfolgten Gründung seine erste ordentliche Mitgliederversammlung im „Kanzleihof“ ab. Zahlreiche Mitglieder des Stammvereins hatten sich mit dem Vorstehenden Herrn P. Stolte eingefunden, um gleichzeitig ihr lebhaftes Interesse an der Entwicklung der Jugendabteilung zu bekunden, deren Mitgliederzahl sich bereits auf 46 erhöht hat. Für die Teilnahme an den englischen, sowie an dem Stenographiekursus zeichneten je 24 Mitglieder, für Französisch 22 und für Buchhaltung 19 Mitglieder, jedoch angefaßt der starken Beteiligung alle vier Kurse durchgeführt werden können. — Das Programm des Abends bildeten ein längeres und begeistert aufgenommenes Referat des Herrn cand. phil. Grammer-Raunheim über den Beruf des Kaufmanns, sowie ein reichhaltiger Vortrag des Herrn Präses Kaplan Engler, der die Skarwoche zum Gegenstand einer kurzen umfassenden Betrachtung hatte. Rüge dem Stammverein eine nutzbringende Zukunft seiner Jugendabteilung und beschloß sein!

Flauen, 1. B. Der kath. Jünglingsverein hält am 14. April d. J. abends 7 Uhr im Saale des Schützenhofes, Fabrikstraße, einen Theater- und Vortragabend ab. Eintritt 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig. Alle lieben Gemeindeglieder und deren Angehörige werden gebeten, den so sehr nötigen Verein hierbei zu unterstützen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stapellauf. Hamburg. Auf der Werft von Blohm und Bohn lief der große Kreuzer I vom Stapel, der bei der Taufe den Namen „Seidlitz“ erhielt.

Eingestürzt. Rauen. Infolge eines heftigen Windstoßes ist der 200 Meter hohe eiserne Turm der Funkstation in Rauen eingestürzt. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Haubausfall. Berlin. Als der Obsthändler Simmat (Brunnenstraße 74) heimkehrte, fand er in einer Blutlache seine Frau liegend vor. Diese erzählte, nachdem sie zur Besinnung gekommen war, daß sie um 10 Uhr abends von ihrem Vetter überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen worden sei. Der junge Mann sei unter dem Vorwand, eine Obstfiste zu einem Umzug zu brauchen, durch einen Seiteneingang zu ihr in die Wohnung gekommen. Als sie, um seinen Wunsch zu erfüllen, im Laden Licht machte, habe er auf sie eingeschlagen. Die Kriminalpolizei ist dem Manne bereits auf der Spur.

Richtervernehmung. Griesheim. Der Unterserkandner Fritz Wegand hat sich von der Räderbahn überfahren lassen und war sofort tot.

Familien-Tragödie. In Ritz bei Reuertingen hat in der Sonntagnacht der Maurer Johann Bast seine Frau ermordet, seine drei Kinder in das Haus eingeschloß und dieses angezündet. Er selbst hat sich darauf erhängt. Der Feuerwehrgelag es, die Kinder zu retten.

Gerichtsverhandlung gegen Macoch. In Petrikau trat das Bezirksgericht wieder zusammen, um das Urteil mit eingehender Begründung zu verlesen. Anwesend waren Camacy Macoch, Helene Macoch und Starzewski. Die beiden ersten sind also nicht entflohen,

wie früher fälschlich gemeldet worden war. Da die Angeklagten Berufung eingelegt haben, wird das Urteil nicht vollstreckt werden.

Neuer Apachen-Angriff. Paris. Aus Clermont bei Compiègne wird gemeldet, daß am Abend des 31. März drei Männer und eine Frau, die mit einem Automobil eingetroffen waren, in das Schloß Rieux einzubrechen versuchten. Einer der Automobilisten hatte bereits die Partemauer überstiegen; doch stichteten die Eindringler, als der Wächter sein Gewehr auf sie anlegte. Die Gendarmerie leitete sofort die Verfolgung der Verbrecher ein, die aber bisher vergeblich blieb.

Entgleisung. Wien. Der Expresszug Wien—Rizza ist auf dem Bahnhof Melzo bei Mailand mit einem Güterzug zusammengestoßen. Mehrere Personen wurden getötet.

Postwagen ausgeraubt. Jaffa. In der Nacht zum Sonntag wurde ein österreichischer Postwagen auf Jaffa bei Ramleh (Türkei) überfallen. Der Begleitkassier und zwei Gendarmen sind getötet und 60 000 Goldfranken den Banditen in die Hände gefallen.

Schließung der Kohlenruben in Amerika. New York. Sämtliche Kohlenruben schließen Montag; 700 000 Mann werden dadurch arbeitslos. Die Ausleihverträge werden fortgesetzt.

Zur Kaiserreise. Korfu, 31. März. Heute vormittag 10 Uhr fand in der Kapelle des Achilleion Gottesdienst statt. Später begab sich der Kaiser mit sämtlichen Herrschaften nach der Stadt Korfu, wo er vom Königl. Palast aus die große Prozession beobachtete, die zu Ehren des hl. Spiridion die Stadt durchzog.

Vertragsunterzeichnung. Paris, 31. März. Aus Joz wird gemeldet: Der Sultan hat gestern den Vertrag unterzeichnet, der Marokko unter das Protektorat Frankreichs stellt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Johannes Runde-Kaerzenberg, der Dresdner Schauspieler und Regisseur, hielt im Alsterhaus seinen Vortragabend. Vorerst war der Besuch nur ein mäßiger und doch brachte das einen vornehmen Geschmack entsprechende Programm ein größeres Interesse. „Die Adia von Worms“ von H. Braudes, „Die Käse im Feuer“ von G. B. Wer, ferner Dichtungen von G. Spitteler, W. Kull-Salma, K. v. Haub und Felix Dahn riefen begeisterte Zustimmung hervor. Der zweite humoristisch gefärbte Teil brachte außer Kollegger, Neumann, Fontane, v. Münchhausen („Alle Landtsknechte“) und „Die Wunderwirkung der Patankäse“) u. a. m. das beliebte heimische Lichtes Professor D. Schödlitz „Eine Blumenhochzeit“. Wie innig und sinnig verflocht D. Schödlitz zu beobachten und zu sprechen, eine Dazentzprache löst aus dieser Richtung hervor, die die Seele bezaubernd umfängt. Sicher Weill dankte dem Künstler. Der an sich gute, von jeder Effekthaserei freie Vortrag ist teilweise nur darunter, daß der Künstler sein sonst hervorragendes Organ ab und zu zu stark ausschwellen ließ, was gleichzeitig die Aussprache unruhig wirken ließ. Man hofft gern Johannes Runde-Kaerzenberg noch öfter zu hören. M. F.

Reklamationen über fehlende Nummern wollen die verehrlichen Postabonnenten gefl. direkt bei dem zuständigen Postamt anbringen, denn dieses ist verantwortlich für die pünktliche Zustellung der Sächsischen Volkszeitung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Gründonnerstag. — Karfreitag. — Karfreitag. — Karfreitag.
Hofkirche. Mittwoch: Nachm. 4 Uhr Trauermessen, von 4 Uhr und abends von 8 Uhr an Gelegenheit zur hl. Feichte.
Gründonnerstag: Früh 6 Uhr bischöfliche hl. Messe mit der Weihe der hl. Oele, vorm. 10 Uhr Predigt, 1/11 Uhr Hochamt und Uebertragung des Allerheiligsten, nachm. 4 Uhr Trauermessen.
Karfreitag: Die Kirche wird erst früh 1/2 9 Uhr geöffnet, vorm. 9 Uhr Predigt, danach Kreuzenthüllung und Kreuzverehrung, dann vorgeheilte Messe und Uebertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab, nachm. 4 Uhr Trauermessen.
Karfreitag: Vorm. 1/9 Uhr Osterweihen, 10 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Auferstehungsfeier.
Waldkirche Dresden-Neustadt. Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.
Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Predigt, liturgischer Gottesdienst und Uebertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab, nachm. 3 Uhr Kreuzweg, abends 6 Uhr Andacht vor dem hl. Grabe.
Karfreitag: Früh 1/4 8 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers, vorm. 9 Uhr Hochamt, nachm. 4 Uhr Auferstehungsfeier.
Ders. Jesu-Kirche Dresden-Johannstadt. Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Hochamt und Uebertragung des Allerheiligsten.
Karfreitag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, abends 7 Uhr Andacht am hl. Grabe.
Karfreitag: Früh 7 Uhr Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze und des Taufwassers.
Josephinenspitalkirche. Gründonnerstag: Früh 8 Uhr Hochamt.
Karfreitag: Beginn des Gottesdienstes vorm. 9 Uhr, abends 6 Uhr Predigt mit Andacht am hl. Grabe.
Karfreitag: Früh 8 Uhr Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze, nachm. 4 Uhr Auferstehungsfeier.
Kapelle Dresden-Lößnitz. Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.
Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Trauergottesdienst mit Kreuzenthüllung und Kreuzverehrung, vorgeheilte Messe, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.
Karfreitag: Früh 1/2 8 Uhr Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze und des Taufwassers, gegen 9 Uhr Hochamt.
Marienkirche Dresden-Cotta. Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.
Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Kreuzverehrung, vorgeheilte Messe, Uebertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab, abends 6 Uhr Predigt und Andacht.
Karfreitag: Früh 1/2 8 Uhr Osterweihen, vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 8 Uhr Auferstehungsfeier.

Kath. Arbeitersekretariat, Dresden-A., Florstraße 17, I. G. Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. — Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr. — Fernsprecher 9839.

Dresden, Gesamtverband der christl. Gewerkschaften Deutschl. Sekretariat für das Königreich Sachsen, Dresden-N., Dammweg 4
Jittau, Sächs. Sekretariat des christl. Textilarbeiterverbandes Baugner Straße 15, 2.

Kontant Reichsbank 5 (omb. 5), Dros. 4 1/2, Amst. 4, Bräff. 4 1/2, Lomb. 3 1/2, Paris 3 1/2, Petersburg 4 1/2, Wien 5 Proz.

Notierungen der Dresdner Börse vom 1. April

Mitgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnold, Waisenhausstraße 20

Bf = Brief; G. = Geld
et. = etwas; bez. = bezahlt

Deutsche Staatspapiere		Ausländische Fonds		Börsen- und Transport-Aktien		Elektrische Unternehmungen, Maschinen- und Fahrzeug-Fabrik-Aktien		Branzerei- und Malzfabrik-Aktien		Versicherung, Handel-, Bau- und Glasfabr.-Akt.		Sonstige Industrie-Aktien		
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	117,00	4 1/2	Sächs. Strassenbahn	6	193,50	10	127,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
do. 1909	3 1/2	111,10	4 1/2	Speicher A.-G. Riesa	11	167,00	10	112,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
do. 1915	3 1/2	109,25	4 1/2	Ver. Gl.-Schiffahrtsges.	10	165,50	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
do. 1919	4	92,50	4 1/2	Bank f. Pr.-Industrie	7 1/2	137,50	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
Sächsische 3% Rente	3 1/2	95,60	4 1/2	Erdener Bank	7 1/2	137,50	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
Sächsische Staatsanl.	3 1/2	91,25	4 1/2	Mittelb. Br.-Bank	6	112,75	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
Vand. Anl. - Rente	3 1/2	91,50	4 1/2	Ver. Br.-Bank	6	112,75	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
Preuss. konf. Anleihe	3 1/2	90,80	4 1/2	Rittsch. P.-Bank	4 1/2	191,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
do.	3 1/2	90,30	4 1/2	Sächs. Bodenrebanst.	7	147,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
Dresd. Schatzscheine	4	99,90	4 1/2	Papier-, Papierfabr. und Druck-Aktien	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Verlag, J.-Verlag	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Beniger u. Papierfabr.	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Paul Sch. u. G.	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Waldenborn, Papierfabr.	12	—	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Bank für Bauten	8	120,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Baubank f. d. R. Dresd.	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Dresdner Bau-Gesellsch.	7	135,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Laufiger Handelsbriefe	8 1/2	92,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Laufiger Kreditbriefe	8 1/2	92,00	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Leipziger Hyp. u. W. XI	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XII	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XIII	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XIV	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XV	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XVI	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XVII	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XVIII	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XIX	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00
				Hyp. u. W. XX	4	99,25	10	108,00	10	185,00	10	100,00	10	100,00

Jede Interessantin
verlange den neu-
sten Mode-Führer

Wie kleide ich mich modern?

postfrei von
Adolph Renner,
Dresden-Albst.

Katholischer Preßverein, E. V.

Einladung zur

Außerordentlichen Hauptversammlung

am Mittwoch den 3. April 1912 nachmittags 2 Uhr im „Kanzleihof“, Dresden, Ecke Sporer- und Schöffergasse.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung betr. die Betriebs-Vergrößerung der Saxonia-Buchdruckerei.

Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht!

Der Vorstand:

Fr. J. Bodenborg, 1. Vorsitzender.

Für die Karwoche empfiehlt:

Das Buch der Kirchen, von Palmsonntag bis Weißen Sonntag

von Pachtler. Preis 3.75 Mk. gebunden;

ferner: Karfreitagbüchlein Preis 20 Pf.

Kath. Buchhandl. Paul Schmidt Inh.: Paul Beck

Dresden-A., Schloßstraße 5a

Zur Erstkommunion

Gürtel Korsetts Hemden - Röcke Strümpfe Taschentücher Handschuhe Kragen - Manschetten Kravatten

in größter Auswahl Ernst Götting Dresden, Breite Str. 16

Wetter Herr!

Wer in meine Filiale geht und Herr gewährt Gläubigen. (Staatsbeam. i. h. d. Lebensl.)

Darlehn v. 400 Mk.; gut Verzinsung, monatl. Rückzahlung von 8 Mk. Off. unt. F. N. 1912 a. d. Besch. d. Bl. e. d.

26000 Mk. Baugeld für 2 Einfamilienh. b. Dresden, das als 1. Hypothek eingetragen werden soll, nur unter reellen Bedingungen gesucht. Offerten unter T. M. 1092 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Afrikanische Weine der Weißen Väter :: ::

Hervorragende Qualitätsweine.

Probekisten von 10 Flaschen zu Mark 13,50 versenden

C. & H. Müller, Flape Nr. 15 bei Altenhendem in Westfalen.

Veredigte Maßwein-Lieferanten. Päpstliche Hoflieferanten.

Ein großer Posten
= Sofabezüge, =
in glatter u. geprellter
Plüsch, Moquett, Coteline usw.

Große Auswahl in
Tischdecken u. Portieren
in Filz, Tuch, Plüsch u.
Leinen, Steppdecken,
Maschinen- u. Handarbeit
zu enorm billigen Preisen
bei Kupfermann
Dresden, Pöllnitzer Str. 14, 1.
Kein Laden!

Wendelin Herrmann
Sitten, Nordstraße 9, kath. Wpfl.
Maler und Zeichner
für kirchliche und
profane Arbeiten

Altar- u. Fahnenbilder, Kreuzwege, Porträts, Diplome usw.
Vollständ. Vergolden.

Herren
welche Wert auf elegante
und neue Garderobe legen,
bietet sich Gelegenheit, in der
Reinigungsanstalt
Schloßstraße 4, 1.
mit neuer sowie von Herr-
schaften wenig gebrauchter
Reibung zu versehen, z. B.
Maß-Anzüge
10, 15, 20 Wt. usw.
Maß-Paletots
8, 12, 18 Wt. usw.

Reinigungsanstalt
Dresden, Schloßstr. 4, 1.
neben Café Central.

Königl. Sachs. Militärverein und
Saftstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
für geiente Soldaten, verbunden
mit Auskunftsvermittlung über
Stellen, Invalidität u. Alters-
versicherung. Geschäftsstellen an
sämtlichen Egen der Garnison-
mannschaften u. in all. Garnisonen

Wissenschaftliche
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexam.
Die Höh. Mädchenschule
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum.

Die Handelsschule.
Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
Der Präparand.
Mittelschullehrer-Prüf.
Der gebildete Kaufmann
Der Militäranwärter.
Der Bankbeamte.
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten 17 Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. ein umfassendes geistiges Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) daß der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) daß der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, daß jeder den Lehrstoff verstehen muß; c) daß durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) daß bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Große Sammlung v. Dank- u. Anerkennungsschreiben kostenlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bonneß & Hachfeld, Potsdam, SO.

Spiegel

Photogr. Rahmen - Einrahmungen.

Mag Bäßler, Dresden, Blasewitzer Str. 72

Schirme in großer Auswahl
Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden

Dresden Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß.

Marie Schedlbauer

GROSSES STAHLWERK
in Böhmen sucht
tüchtige Stahlformer
zum sofortigen Eintritt und dauernder Beschäftigung. Offerten sind einzusenden unter Chiffro J. B. 2347 an Hausenstein & Vogler, A. G. Prag, Wenzelsplatz 17.

Kirche und Unterricht.

Die Gründung einer katholischen Schulorganisation für Osanabrück wurde in einer vor kurzem in Osanabrück einberufenen Versammlung einstimmig beschlossen. Die neue Bildung ist erfolgt auf Grund der bei der letzten Katholikenversammlung zu Mainz im August 1911 gebildeten Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung, die über alle Bundesstaaten des Deutschen Reiches sich erstrecken und alle Katholiken Deutschlands umfassen soll.

Vermischtes.

Rückgang der überseeischen Auswanderung aus Deutschland. Nachdem die Auswanderung zwei Jahre hindurch zugenommen hatte, ist im Jahre 1911 ein Rückgang eingetreten, der sowohl die Auswanderung deutscher Staatsangehöriger als auch die über deutsche Häfen gehende Auswanderung fremder Staatsangehöriger umfaßt.

Häfen umfaßte 201 939 (im Jahre 1910 275 852) Personen, von denen 115 044 (157 721) über Bremen und 86 895 (118 131) über Hamburg gingen; die Auswanderung über Bremen ist hiernach um 42 677, die über Hamburg um 31 236 Personen zurückgegangen.

Eine Stammtischrunde an Methylnalkoholvergiftung gestorben. Ein erschütterndes Gegenstück zu dem großen Hygistensterben im städtischen Obdach von Berlin hat sich, wie erst jetzt durch die Kriminalpolizei aufgedeckt wurde, unter den Kunden eines Gastwirts in der Yorkstraße zugetragen.

Eine Postanweisung über einen Pfennig, die im September vergangenen Jahres unter Nr. 25 511 auf dem Postamt 61 in Berlin von einem unbekanntem Abnehmer eingezahlt wurde, hat der Postverwaltung viel Arbeit gemacht. Es handelt sich augenscheinlich um eine Mißgunst, der Adressat verweigerte die Annahme, um die 5 Pfennige Postgeld zu sparen.

Kath. Frauenbund Dresden, Geschäftsstelle Käuffstr. 4, 1. Et.

Am Mittwoch in der Karwoche fällt die Sprechstunde aus.

Chemnitz, Sächs. Sekretariat d. christl. Metallarbeiterverbandes

Montagstr. 38, 2.

Leipzig, Johannispl. 8, 2. Gewerkever. Heimarbeiterräten

Secretariat für Sachsen, Lehr- und Betriebsämtern.

Literatur.

„Gottesminne.“ Monatschrift für religiöse Dichtkunst. Herausgegeben von P. Ansgar Wöllmann (München). Verlag von Beyer u. Ziemann in Hamm i. W. Näherlich 12 Hefte 6 Mark. Jedes Heft der wiedererstandenen Zeitschrift liegen jetzt vor; jedes enthält eine Reihe wertvoller Beiträge zur Literaturgeschichte, Aesthetik und zur Entwicklung des Dramas.

Edle und Erhabene gerichtete schöpferische Literatur freimachen.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus. Vom 1. bis mit 6. April geschlossen. Königl. Schauspielhaus. Vom 1. bis mit 6. April geschlossen. Neffentheater. Dienstag und Mittwoch: Die tolle Liebe. Anfang 8 Uhr. Centraltheater. Dienstag und Mittwoch: Das Puppenmädchen. Anfang 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Bis Sonnabend geschlossen. Altes Theater. Dienstag: Die tolle Liebe. Mittwoch: Die tolle Liebe. Schauspielhaus. Dienstag: Der Götterdämon. Mittwoch: Othello. Neues Operetten-Theater (Central-Theater). Dienstag und Mittwoch: Geschlossen.

Getreide- und Futtermittelpreise in Leipzig

Table with 6 columns: Gegenstand, auf dem Markte von, bis, an der Börse von, bis. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Hirse, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizen-Futtergerste, Roggen-Futtergerste, Gerste, neue, Hafer, alter, do. neuer, Erbsen, Bohnen, Hirse, Weizen, Kartoffeln, Butter, etc.

Landwirtschaftliche Produktpreise in Hitzau

Table with 6 columns: 50 Kilogr. netto, von, bis, 50 Kilogr. netto, von, bis. Rows include Weizen, Weizen, gelb, n., Roggen, neu, Traugerste, Futtergerste, Hafer, Kartoffeln, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafer, neu, Schrot, Weizenstroh, Butter (1 kg), Rohbutter.

„Nein, aber ich spiele eine Nebenrolle in dem Drama, und meine Beiseidenheit war...“ „Ja, ja, ja! Beiseidenheit hin, Beiseidenheit her! Du wirst deinem Blatte telegraphieren!“ „Telegraphieren? Was denn?“ „Das selbe, was deine amerikanischen Kollegen telegraphieren, ein Interview.“ „Ein Interview mit wem?“ „Du bist langweilig mit deinem ewigen Fragen. Vergiß nicht, daß ich Aristides Lavignette, französischer Bürger, es für meine Pflicht erachte, mich zu einem Interview herzugeben, wenn ein Journalist meines Vaterlandes ein solches wünscht. So, du kannst beginnen.“ „Ein guter Gedanke!“ Eugen Galimard griff zu Papier und Bleistift und schrieb ungeachtet der sie umdrängenden Menge alles auf, was sein Freund ihm in überprudelnder Fülle diktierte.

„Und Sie kommen mit?“ „O, Sie können nicht begreifen, wie sehr mir Ihr Vorschlag gefällt!“ Aristides sah ganz strahlend aus. „Noch einmal hatte die Aussicht, auf der Bühne Erfolge zu ernten, bei ihm den Sieg davon getragen.“ „Nun denn, aufs Schiff!“ sagte Master Donegal. „Die Florida muß noch vor Nacht die Staffeln verlassen haben.“ Ein letzter Händedruck wurde gewechselt mit den Zurückbleibenden und die Franzosen bestiegen das Boot, das sie an Bord bringen sollte. Als die Florida die Ankerlichter und die Richtung nach Süden nahm, sendten Fräulein Josselin und ihre Gefährtinnen an der Brüstung zusammen und schwenkten mit den Tüchern. „Es leben die Buren!“ ertönte es vom Schiffe aus. „Und „Es lebe Frankreich!“ antworteten die Burghers, daß es weitbin schallte.

Für das Osterfest!

Letzte Eingänge zu besonders billigen Preisen in

Blusen und Kostümröcken

Blusen	aus weißem Batist , halsfrei und hochgeschlössen, Mk. 15,00, 10,00, 8,75, 6,00, 4,50,	3⁰⁰
Blusen	aus weißem Wachvoile , schicke, elegante Fassons, Mk. 25,00, 21,00, 17,00, 14,00, 9,50	5⁰⁰
Blusen	aus Tüll und Spachtelstoffen , klödsame Formen, 38,00, 29,00, 22,50, 17,50, 13,00,	7⁷⁵
Blusen	aus glatter und gestreifter Seide , modernste Verarbeitung, Mk. 15,00, 37,00, 29,00, 21,00, 15,00	10⁰⁰
Blusen	aus Wollvoile , auf Seide gearbeitet, Mk. 28,00, 22,00, 16,50, 12,75, 10,00	8⁷⁵
Blusen	aus Wollmusseline , ganz gefüttert, Mk. 18,50, 15,50, 12,00, 8,75, 6,50	4⁵⁰
Blusen	in Hemdform , aus Seide, Wolle, Batist und Zepher, Mk. 21,00, 18,00, 11,00, 7,25, 4,50,	2⁰⁰

Kostümröcke	aus englisch gemusterten Stoffarten , fußfreie Fassons, Mk. 15,50, 12,50, 9,00, 8,50, 7,50,	5²⁵
Kostümröcke	aus pa. Stoffen englischer Art , schicke, moderne Fassons, Mk. 30,00, 26,00, 20,00, 15,00, 12,00,	9⁵⁰
Kostümröcke	aus blauem Cheviot, Popeline u. Kamm- garn , in nur neuen Fassons, Mk. 35,00, 27,00, 22,00, 18,00, 12,00,	6⁵⁰
Kostümröcke	aus schwarzem Cheviot, Popeline und Kammgarn , in den modernen Formen, Mk. 45,00, 30,00, 24,00, 18,00, 15,00,	7⁵⁰
Kostümröcke	aus gestreift n Phantasiestoffen , schicke, elegante Ausführung, Mk. 35,00, 21,00, 16,00,	12⁰⁰
Kostümröcke	aus schwarzem Voile , teils auf reiseidnem Taffet gefüttert, teils ohne Futter, Mk. 60,00, 35,00, 26,00,	16⁵⁰
Kostümröcke	aus weißem Cheviot mit Knopf- und Tressen- Garnitur, Mk. 24,00, 18,00, 12,50,	9⁵⁰

Backfischblusen in **Seide, Tüll, Voile, Batist etc.**,
jugendlich klödsame Formen, stets in
reichster Auswahl vorrätig.

Backfischröcke aus **blauem Cheviot und englischen
Phantasiestoffen** in schicken, modernen
Fassons in allen Größen vorrätig.

Siegfried Schlesinger

1090

4% Kassen-Rabatt.

Inhaber Wilh. Steigerwald und Carl Kaiser,
Königl. Rumän. Hoflieferant.

Dresden, König-Johann-Straße 6-8.

— 318 —

Da hat Master Donegal, um zu gestatten, die Verteilung vornehmen zu dürfen.

Freudig wurde dem Vorschlage zugestimmt und der Amerikaner nahm vor dem Tische Platz und prüfte die Steine mit Steuerrblick.

Endlich lagen sie in Gruppen geordnet da.
„Dieser erste,“ sagte Master Donegal, „ist für Fräulein Josselin und Herrn Le Bokide, dieser zweite für Fräulein de Champigny und Herrn Galimard.“

Liege Erregung bemächtigte sich der vier jungen Revidentkinder und auch das Mot färbte die Wangen der jungen Mädchen.

Unendliche Freude lag auf den Lippen des Bildhauers. Er reichte Fräulein Josselin die Hand hin.

Die vier verstand die unangenehme Bitte und legte, ohne sich zu beugen, ihre Hand in die dargebotene Rechte.

„Ich nehme den mich obeneben Antrag an,“ sagte sie, „denn ich bin mir des Einverständnisses mit meinem Vater bewußt.“

Wortlos sah Galimard zu Helena hinüber.

„Und Sie, mein Fräulein?“ sagte er endlich.

Ihre Lippen begehrten sich und verrieten, was ihre Lippen ansprechen wollten. Sie übernahm Aristides es, die Lösung der Frage herbeizuführen.

„Mit es denn so schwer, einzugehen, daß man sich liebt? Reiche mir keine Hand, Eugen, und Sie, mein Fräulein, Ihre Händchen! So! Jetzt habt ihr euch, jetzt könnt ihr heiraten!“

„So nehmen Sie meinen Antrag an?“ fragte der Journalist tief bewegt.

Und von neuem über und über errötend, hauchte Helena ein kaum vernehmbares „Ja!“

Mit allseitigem Beifall wurden die Worte aufgenommen, nur Master Donegal blieb rubia.

„Einen Augenblick, Gentlemen! Der Akt der Teilung ist noch nicht beendet, es verbleibt uns noch der dritte Teil, den ich hiermit Herrn Aristides Kavaniette zuerleihen möchte.“

„O nein, nur das nicht! . . . Was sollte ich damit anfangen? Laßt die Steine lieber des Beiratsamt der beiden Bräute sein.“

Master Donegal erhob sich.

„Herr Pariser,“ sagte er würdevoll, „meine Baumwollplantagen in Texas, Virginien und Louisiana, mein Anteil bei den amerikanischen Stahlwerken und mein Guthaben bei den verschiedensten Banken von Nordamerika bringen mein Vermögen auf die Höhe von zwei Milliarden Dollar.“

„Eine nette Kleinigkeit!“

„Nach dem ehrenwerten Herrn Vanderbilt bin ich der reichste Bürger der Vereinigten Staaten, was es mir, wie ich hoffe, ermöglicht, diesen jungen Damen eine Witwit auszuweisen, ohne selbst dadurch in Verlegenheit zu geraten.“

„Zum Henker! Sie zwingen mich, meine Weigerung zurückzunehmen.“

„Sie nehmen also an?“

„Ich muß wohl, da mir kein anderer Ausweg bleibt!“

Sechzehn Tage legte die Florida auf der See von Newyork an. Eine seltsame Ueberraschung wartete der Reisenden.

— 319 —

Durch sein ungeheures Vermögen und seine immer wiederkehrenden Exzentritäten war Master Donegal eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten.

Sein Verschwinden vor einigen Monaten war nicht unbemerkt geblieben. Man hatte gesucht und geforscht und war nach und nach der Wahrheit auf die Spur gekommen.

Auch war man in Newyork nicht ohne Nachrichten aus Afrika geblieben und so war nach und nach Master Donegal der Held des Tages geworden, von dem alle Tagesblätter erzählten. Sein Name war auf aller Lippen und die Begeisterung kannte keine Grenzen, als die Nachricht seines Eintreffens sich verbreitete. Alle Zeitungsredaktionen wurden besüßert, alle Reporter mobil gemacht und Boot auf Boot legte den Weg zurück zu der Florida, um Nachrichten einzuhändigen, die man morgen in aller Frühe den verehrten Lesern aufsitzen könnte.

Es war eine wahre Ueberschwemmung von Journalisten an Bord. Die Reisenden wurden umringt, man befragte sie von links und von rechts und rief sie an hundert Stellen auf einmal.

Sobald sich ein Reporter genügend unterrichtet glaubte, zog er sich zurück von der Florida, suchte sein Boot auf und trachtete, so rasch wie möglich wieder an Land zu kommen. Diese Szene dauerte länger als eine halbe Stunde.

Als der letzte Journalist das Schiff verlassen hatte, atmeten unsere Fremde erleichtert auf.

Das unangenehme Interview hatte ihre Kräfte vollständig erschöpft. „Möge der Himmel sich über amerikanische Kollegen erbarmen. Sie sind unanstößlich,“ seufzte Galimard und kehrte zu seiner Frau zurück.

Die Telegrammverwaltung mußte Hilfskräfte requirieren, um ihre Aufgabe gerecht zu werden; galt es doch in 92 Minuten und 6 Sekunden 315 wichtige Tepeichen mit, nach offiziellem Berichte, einer Gesamtsumme von 560 937 Wörtern in alle Windrichtungen hin zu expedieren.

Eine Viertelstunde nach Ausschiffung der Reisenden, die sich durch die notwendigen sanitären und douanären Formalitäten verzögerte, unterrichteten Extrablätter ganz Newyork von allen Abenteuern Master Donegals und seiner Gefährtin und als sie endlich am Hafenplatz erschienen, kam es zu stüttnischen Ovationen. Eine ungeheure Begeisterung bemächtigte sich ihrer. Von allen Seiten erklangen Hurrarufe und Beifallsbezeugungen.

Überall drängte man sich herzu, um den Zurückgekehrten die Hand zu drücken und sie zu beglückwünschen.

Junge, ältere und alte Mif warfen sich unseren Helden in die Arme. In allen Straßen und wurde gerufen und geschrien:

„Hurra die Vereinigten Staaten! Hurra der Baumwollkönig! Hurra seine Gefährtin! Hurra die Buren!“

„Welch glühender Patriotismus! Das ist wahrer Aufruhr!“ sagte Galimard.

„Ja, gewiß, welcher Patriotismus! Du allein nur vergiffest deine Pflichten gegen das Vaterland.“

„Ich verstehe dich nicht, Freund Aristides.“

„Ich wiederhole dir, du bist kein guter Patriot! Wie kannst du den Hankes das Vorrrecht lassen an unseren Abenteuern! Hast du dein Pariser Blatt denn ganz vergessen?“

Einig
W

Rad

füllung.

„Sollte

herstellte

Unterdrü

hört zu

19. Jahr

eine neu

früher, t

des Glar

eigentlich

zu Gott

irgendwi

berzigkei

dürftigen

nehtliche

nicht zu

Güter w

mehr fest

zur koste

errichtet

denken u

fräftiges

daß selbst

denken n

Auch

forzte die

Wittel re

Spitäler

berufen, s

feinen n

Mit

OdenSm

in Zeiten